

liegen. Oder sollte sich hier erst in den letzten Jahren eine Wandlung vollzogen haben? Zur Zeit jedenfalls kann man u. E. in diesem Gebiet im Winter immer wieder einmal mit Rotmilanen rechnen.

**Literatur:**

GEBHARDT, L. u. SUNKEL, W. (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt am Main.

HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig.

KLAAS, K. (1957): Vom Roten Milan. Natur und Volk 87: 228 ff.

MAKATSCH, W. (1953): Der Schwarze Milan. Leipzig.

NEUBAUER, F. (1957): Beitr. z. Vogelfauna d. ehem. Rheinprovinz. Decheniana 110.

Dr. K. H. BERCK, Bad Homburg, Landgrafenstraße 60 und H. WEIDER, Frankfurt am Main.

**Kornweihen — *Circus cyaneus* — bei Mainz am Rhein.**

Am 9. 5. 1960 gegen Abend beobachtete ich nördlich des Oberolmer Forsthauses in den dortigen ausgedehnten Getreidefeldern ein Paar Kornweihen. Ich konnte diese selten zur Beobachtung kommenden Greifvögel 3 Tage später nochmals in der gleichen Gegend ins Glas bekommen. Von anderer Seite wurde mir berichtet, daß das Kornweihenmännchen noch Ende Mai in diesem Gelände gesehen wurde.

Dr. med. HORST WEIGAND, Mainz am Rhein, Am Linsenberg 4

**Großtrappenhenne — *Otis tarda* — bei Langendiebach beobachtet.**

Am 2. 2. 1962 befand ich mich am frühen Nachmittag auf einem Spaziergang am Langendiebacher Flughafen und beobachtete dort zwei an einem Bachlauf stehende Fischreiher (*Ardea cinerea*).

Als einer der Reiher auf das angrenzende Ackerland wechselte, sah ich in der gleichen Richtung, in einer Entfernung von etwa 220 m, eine Großtrappe. Der in unserer Gegend nur selten vorkommende Zugvogel stand dort auf freiem Felde und sicherte zu mir herüber. Es gelang mir mit dem Fernglas bei dem klaren sonnigen Wetter die Großtrappe als Henne anzusprechen. Nach einigen Minuten machte sich die Trappe gemächlich schreitend auf Nahrungssuche. Von der angeblichen „außergewöhnlichen Scheue“ der Großtrappe konnte ich bei der Beobachtung wenig bemerken. Jedoch wurde sie durch den Lärm eines vorüberfliegenden Hubschraubers sehr gestört und hielt nur mit Mühe am Boden. Nachdem ich nach 20 Minuten Abwesenheit mit einem Bekannten nach dort zurückkam, war die Trappe nicht mehr zu sehen. Wir konnten nur noch im Neuschnee eine 80-m-Fährte feststellen und die Fährtenabdrücke vermessen.

Am 18. 2. 1958 wurde bei Gelnhausen eine verendete Großtrappenhenne gefunden (s. BERCK, G.: *Luscinia* 31, S. 91, 1958).

ERNST FRANK, Langendiebach/Hanau

**Neuere Beobachtungen vom Merlin — *Falco columbarius* — bei Frankfurt am Main.**

Da durchziehende oder überwinterte Merline bei uns recht wenig zur Beobachtung kommen, möchte ich zwei Begegnungen mit diesem kleinsten unserer Falken bekanntgeben. Die erste Beobachtung machte ich am 26. 12. 1944. Dabei handelte es sich um ein Männchen, das sich einige Zeit am unteren Teil des Berger Hanges in der Nähe des Naturschutzgebietes „Enkheimer Ried“ aufhielt. Das zweite Mal sah ich ein Exemplar dieser Art an der gleichen Stelle am 1. Weihnachtstag 1961 gegen 14 Uhr. Auch dieses Mal handelte es sich um ein Männchen. Diesen Vogel konnte ich eine halbe Stunde lang beobachten, bis er dann in schnellem Fluge in südwestlicher Richtung weiterflog. Es ist für den Vogelfreund etwas besonders Schönes, diesen Kleinfalken bei der Jagd in freier Natur beobachten zu können.

Ich bin überzeugt, daß dieser Falke weit häufiger durch das Maintal zieht, als es auf Grund der wenigen Beobachtungen scheint. Wenn der Durchzug des Baumfalken (*Falco subbuteo*) beendet ist, lohnt es sich auf alle Fälle, jeden fliegenden Falken, der kleiner als der Turmfalke (*Falco tinnunculus*) erscheint, genauer anzusehen. Das Flugbild des Merlin ist schwalbenähnlich. Auffallend sind bei den oben schiefergrauen Männchen die breiten schwarzen Binden auf dem schieferblauen Schwanz.

Sebastian PFEIFER, Frankfurt am Main-Fechenheim, Steinauer Straße 44

**Starke Zunahme der Türkentauben — *Streptopelia decaocto* — in Offenbach.**

Bis jetzt sind mir in Offenbach am Main 6 Punkte bekannt, an denen sich Türkentauben ständig aufhalten:

1. Hinter Messegebäude zwischen Goethe- und Bettinastraße,
2. Büsingpark,
3. Altersheim in der Buchhügel-Allee,
4. Rosenhöhe am Bad,
5. Schulgarten an der Karl-Ulrich-Siedlung,
6. Wilhelmsschule in der Wilhelmstraße.

Ich will hier nur über die starke Vermehrung der Türkentauben um 6 berichten, von 1—5 ist mir zu wenig bekannt.

Ab Frühjahr 1960 beobachteten Herr SCHMIDT, Offenbach, Wilhelmstraße 12, und ich auf dem Schulhof der Wilhelmsschule täglich 4—6 Türkentauben. Sie erschienen dort regelmäßig, hielten sich tagsüber dort oft lange auf, um Futter auf dem Boden zu suchen oder in den hohen Bäumen und auf dem hohen Gebäude zu ruhen und zu rufen. Ihr Revier umfaßte nicht nur den Schulhof und die um ihn herumliegenden Gärten, sondern dehnte sich auch auf die Höfe und Gärten der gegenüberliegenden Straßenseite aus. Erst im Herbst entdeckte ich, daß dort ein hoher, alter Baum, dessen Stamm bis in die Spitze einen dichten Efeumantel trägt, als Schlafplatz dient. Dort sammeln sich allabendlich außerdem Amseln und Stare.

Am 2. 10. 1960 zählten wir auf dem Schulhof morgens 7 Uhr 31 Türkentauben. Woher kam die Zunahme von 6 auf 21? Sommerbruten, Zuzug oder beides? Nistplätze sind uns im Sommer 1960 leider nicht bekannt geworden. Jedoch haben wir die Balzrufe und -flüge genügend beobachtet.

Am 18. 1. 1961 kann ich um 16.50 Uhr (Sonnenuntergang 16.44 Uhr) am Schlafbaum 31 Exemplare zählen.

Am 25. 1. 1961 um 16.30 Uhr 33 Exemplare.

Vom März ab sehe ich dann die Balzflüge, die von den Antennen der hohen Dachfirste ausgingen, im gesamten Gebiet um die Wilhelmsschule bis zur Kaufmännischen Berufsschule in der Geleitsstraße hin.

Im Herbst 1961 stellten wir eine weitere Zunahme fest:

Anfang September 1961, 7 Uhr, auf dem Schulhof der Wilhelmsschule 42 Exemplare, am 17. 11. 1961, 8.00 Uhr, am Schlafbaum 47 Exemplare, am 19. 11. 1961, 14 Uhr, ebenda 52 Exemplare und am 30. 12. 1961, 10 Uhr, ebenda 60 Exemplare.

PAUL MACKRODT, Offenbach am Main, Geleitsstraße 11

**Kranichdurchzug — *Grus grus* — bei Haiger (Dillkreis)**

Am Sonntag, dem 5. 11. 1961, vereinigten sich hier über einem Gebiet von ca. 4 qkm rund 25 Kranich-Keile zu einem riesigen Schwarm, und zwar in der Zeit von 15.10 bis 15.30 Uhr. Die einzelnen Formationen kamen aus östlicher und